

das geistesverwandte Gesindel auch Luciferianer sich einschließen, hat alle Wahrscheinlichkeit für sich; vielleicht waren die 14 Luciferianer beiderlei Geschlechts, welche 1386 zu Tangermünde in der Mark Brandenburg verbrannt wurden, solche Ueberläufer; indeß reichen auch der Fraticellismus, sowie die Anschauungen der Brüder und Schwestern des freien Geistes (s. d. Art.) allein schon hin, um Luciferianer zu erzeugen. — Auch in der Freimaurerei der Gegenwart treten die alten gnostischen Gedanken wieder zu Tage. In dem Hochgrade der Ritter Radosch (s. d. Art. Freimaurer IV, 1973) wird der Recipient, nachdem er die vorbereitenden „philosophischen“ Stufen durchlaufen hat und nunmehr „sehr ausgewählter Radosch“ oder „vollkommen Eingeweihter“ werden soll, zur Erkenntniß geführt, daß Adonai, der Gott der jüdisch-christlichen Offenbarung, das böse Princip sei, während in Lucifer, dem Lichtengel, das höchste Wesen, der Weltenbildner, verehrt werden müsse. Bei dieser Aufnahme finden entsetzliche Gotteslästerungen und dann Opfer und Gebete zu Lucifer statt (s. Leo Taxil [Jogand-Pagès], Die Drei-Punkte-Brüder, deutsche Bearbeitung, II, Freiburg-Schweiz 1887, 280 ff.). In die Oeffentlichkeit traten solche Luciferianer in Rom bei der Enthüllung des Denkmals für Giordano Bruno am 9. Juni 1889, als sie Fahnen und Embleme des Teufels in ihrem Zuge mitführten. Leo XIII. erhob in der Allocution vom 20. Juni gerade mit Bezug auf diese Thatfache seine klagende Stimme.

[(Schrödl) Streber.]

Lucina ist der Name einiger vornehmen christlichen Frauen zu Rom in den Jahrhunderten der Verfolgung. Das allen Gemeinsame ist bei großem Reichthum eine hervorragende Frömmigkeit, die sich vornehmlich in der Fürsorge um die Bekennern und in der Bestattung der Martyrer manifestirte. Die erste Lucina erscheint als discipula Apostolorum; sie bestattete den Apostel Paulus auf ihrem Landgute an der Straße nach Ostia und begrub auf einem andern Gute, das sie an der Via Aurelia besaß, die beiden Martyrer Processus und Martinianus, welche von Petrus im mamertinischen Kerker getauft worden waren. Die zweite Lucina tritt auf in den Tagen des Papstes Cornelius (251—252) unter der Regierung des Kaisers Decius. Sie erhob mit dem Papste die Leiber der beiden Apostelfürsten aus ihrer Bergungsstätte ad catacumbas und setzte die Gebeine Pauli in praedio suo via Ostiensi bei; nachher bestattete sie auch den Papst Cornelius selber in crypta juxta coemeterium Callisti via Appia, in praedio suo (vgl. Lib. Pont. in Corn., ed. Duchesne 150). Es ist wohl dieselbe Lucina, welche bald darauf unter Papst Stephanus erwähnt wird (Boll. Aug. I, 143). Eine dritte Lucina wird in der diocletianischen Verfolgungszeit genannt; sie war angeblich eine Verwandte des Kaisers Gallienus und Gemahlin des Pinianus, Proconsuls von Asien, der in einer Krankheit durch den Priester Anthi-

mus und den Diacon Sifstinius geheilt und dadurch bekehrt worden war. Nach seinem Tode weihte Lucina sich ganz den Werken christlicher Liebe. Sie wird als Taufpatrin bei Jos und den anderen vom hl. Sebastianus bekehrten Frauen bezeichnet; erhebt die Leiche des hl. Sebastianus aus der Kloake, in welche sie geworfen worden war; nimmt Beatrix (Biatriz), die Schwester der beiden Martyrer Simplicius und Faustinus, zu sich und begräbt dieselbe später nach ihrem Martertode bei ihren Brüdern an der Via Portuensis. Mit dem Papste Marcellus beflattet sie die Leiber der Martyrer Cyriacus, Largus und Smaragdus auf ihrem Gute an der Straße nach Ostia (quos manu sua recondidit b. Lucina). Indem sie all ihr Vermögen der Kirche schenkt, läßt sie ihr Haus durch den Papst Marcellus zum Gottesdienste weihen und begräbt später den Papst nach dessen Martertode im Coemeterium Priscilla. Außer diesen Lucinen wird noch in den Acten der hl. Sophia eine Lucina virgo und in denen des hl. Urban eine andere als Tochter der hl. Marmenia, einer Martyrin unter Alexander Severus (222—235), genannt.

Den Monumenten zufolge verehrte man in den Tagen Gregors des Großen neben dem Grabe der Martyrer Processus und Martinianus an der Via Aurelia auch das einer hl. Lucina. Von den an ihrem Grabe brennenden Lampen entnahm nämlich im Auftrage des Papstes der Abt Johannes Del für die Königin Theodelinde. Im Nähern berichtet das Salzburger Itinerar nach Erwähnung der Kirche des hl. Pancratius: Pervenies ad ecclesiam, ibi quiescunt s. Processus et Martinianus sub terra, et s. Lucina ... in superiori (de Rossi, R. S. I, 182). Allem Anscheine nach sah die Ueberlieferung in dieser Lucina die oben an erster Stelle erwähnte Schülerin der Apostel. Die Crypta juxta coemeterium Callisti, wo die zweite oben genannte Lucina den Papst Cornelius begrub, ist durch de Rossi wieder ausgegraben worden (R. S. I, 272 sq.). Sie bildet einen Theil des Coemeterium Lucina, dessen area in ihrem Umfange sich genau feststellen ließ, und dessen Monumente in's zweite christliche Jahrhundert hinaufreichen. Daß die Apostelschülerin Pomponia Gracina, über die uns Tacitus berichtet, zu diesem Coemeterium in Beziehung gestanden haben muß, ergibt sich aus einem Grabstein des 3. Jahrhunderts, der einen ΠΟΜΠΩΝΙΟC ΓΡΗΚΕΙΝΟC nennt. Ja, die Vermuthung ist nicht unbegründet, daß Pomponia Gracina und Lucina eine und dieselbe Person seien (vgl. Kraus, R. S. 44). Dann hätte Pomponia Gracina (Lucina die Ältere) sich in praedio suo, via Appia, eine Grabstätte angelegt, um welche sich eine Katakombe entwickelte, und dort hätte im J. 252 die jüngere Lucina, als die nunmehrige Inhaberin des praedium, den hl. Cornelius bestattet. Im Jahre vorher hätte diese jüngere Lucina nach Angabe des Liber pontifi-